

Döt on dat op Waddisch Platt

Freitag / Freitag, 27. November 2020

Opnohm / Sprecher: Marc Real

Godden Dag, leew Lüt. Vandag Freedag, sewenontwentig November tweedusend on twentig. Hee es de KommOmend met „Döt on dat op Waddisch Platt.“ Vandag: „Advent aangohn, äwer allein – Ohn Gedöne en dat nöie Johr“ on „Wadden löcht för Chreßdag – Strohlende Lechter woren angeknüpft“

Advent aangohn, äwer allein

Ohn Gedöne en dat nöie Johr

Dat es en Tied för alle, de sös so völl janken: „Mott ek so lang en de Schoul gohn“, möppern de Blagen. Boll könne se eher to Hus bliewen. „Chreßdag, mott dat weer sien? Do es ömmer so völl te maken!“ schängen de Drögen. Boll göwt dat do wall ouk ken Last met. „Wat es do en Radau op de Stroote“, küümen de Suermöter, doht do weer de Söüper vör öhr Fenster toröck no Hus loupn. Ouk domet hätt sech dat. Et bliewt noch lang wat grawesstell. Grad geit dat op den earschten Advent aan, do häwwen de Bound on de dütschen Leiner all wat för de Chreßdaag utgeheckt. Niks met „Stout op de Dör, de Poot mak wiet“ för de besennlechen Tied, eher wat van „Klapp hoch de Trottevar, bliew met de Fott to Hus.“ On bloß net sengen, sös focht de Weind van Corona earscht recht öwer et Laund.

De November hätt net gebatt. Ein Monnd völl Restriktion vawegen Corona wor noch net genoht. Derwielen klommen de Taalen höger on höger, dat dovan ken Eind en Secht kömmt. Dröm bliewen weer de Dören va Wenkels öwerall geschloten. Mär wat ken Geild brengt, lött sech net erhauln. Stadt on Laund woulen dat enrechten, dat de Wenkels em Advent ouk sonndags öhr Dören open maken. Woröm dat? Se vertaulen, so leeten sech de völl Lüt öwer alle Daag van de Weeke verdeilen. Se werken jo mehrschendeils noch deselwe Tied äs dat vör Corona wor, so dat de vanommedags net de Stroot ouner de Fööt mehr süchs. Dat bedüt to völl Lüt, de sech aantätschen on aanöhmen, äwer ouk bange Lüt, de sech dös Daag net mehr truen no butten to gohn. Se send bang, dat se en to völl Lüt enein loupn on ergeswo Corona kriegen. Entösch en werd ouk dovan gekallt, de Keiner doch mehr to Hus te loten, för dat se en de Schoul to decht benein setten. Ek dacht, dat wör doch ken Problem?

Et es schwor, we me dat sall utklamüsern. Op de eine Siet söllen wi so völl äs dat geit to Hus bliewen, mär op de auner Siet motsse di ergeswe ouk wat tem Äten kriegen. Dann läwt en Stadt mär dann, wann do ouk wat los es. On maken de Wenkels öhr Dören to, wann nömmes köpt, so störwt de Stadt. On de Menschen häwwen ken groot Geild mehr för ergeswat. En de paar Wenkels, de noch open maken, süht et döckes arg genoht ut. Vlechs hätten de Sonndaag noch wat dran gedohn? Wi wären dat net rutfeine. Denn de Verköüpersch mötten to Hus bliewen, on söllen do nötter nömmes sehn. On ergeswann setten se op de Stroot. Mär ouner Corona könne se do ouk net hen. Et send schwore Tien, on allein van „Mak di Fröüd“ kasse ouk net läwen – Önke Marc Real för den Waddischen KommOmend.

Advent angehen, aber alleine

Ohne Umstände in das neue Jahr

Das ist eine Zeit für alle, die sich sonst so sehr beschwerten: „Muss ich so lange in die Schule gehen“, monieren die Kinder. Bald können sie früher zu Hause bleiben. „Weihnachten, muss das wieder sein? Da ist immer so viel zu tun!“ schimpfen die Miesepeter. Bald ist das wohl keine Belastung mehr. „Was ist dort ein Krach auf der Straße“, meckern die Pessimisten, wenn dort wieder Betrunkene an ihrem Fenster vorbei zurück nach Hause laufen. Auch das findet ein Ende. Es wird noch lange grabesstill bleiben. Gerade geht es auf den ersten Advent zu, da haben sich Bund und Länder schon etwas für Weihnachten einfallen lassen. Nichts von wegen „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ in der besinnlichen Zeit, eher etwas von „Klappt den Bürgersteig hoch, bleibt mit dem Po zu Hause.“ Und bloß nicht singen, sonst bläst der Wind von Corona erst recht über das Land.

Der November hat nicht ausgereicht. Ein Monat voller Restriktionen wegen Corona war noch nicht genug. Unterdessen kletterten die Zahlen höher und höher, so dass davon kein Ende in Sicht kommt. Darum bleiben überall wieder die

Türen der Geschäfte geschlossen. Doch was kein Geld einbringt, lässt sich nicht erhalten. Stadt und Land wollten es ermöglichen, dass die Geschäfte im Advent auch sonntags ihre Türen öffnen. Weshalb? Sie erklärten, dass sich so die vielen Menschen über alle Wochentage verteilen ließen. Sie arbeiten ja größtenteils noch zu denselben Zeit wie vor Corona, so dass man nachmittags nicht mehr die Straße unter den Füßen sehen kann. Das bedeutet zu viele Menschen, sie sich berühren und atmen, doch auch besorgte Menschen, die sich dieser Tage nicht mehr trauen, hinauszugehen. Sie befürhten, dass zu viele Menschen ineinander laufen und sie sich dort irgendwo Corona einfangen. Inzwischen wird auch davon gesprochen, die Kinder doch lieber zu Hause zu lassen, da sie in der Schule zu dicht beieinander sitzen. Ich dachte, das wäre doch kein Problem?

Es ist schwer, das nachzuvollziehen. Einerseits sollen wir so viel es geht zu Hause bleiben, doch andererseits muss man sich irgendwie auch sein Essen besorgen. Zudem lebt eine Stadt nur dann, wenn dort auch etwas los ist. Und schließen die Geschäfte ihre Türen, wenn niemand einkauft, so stirbt die Stadt. Und die Menschen nicht mehr genug Geld für irgendetwas haben. In den wenigen Geschäften, die noch öffnen, sieht es häufig schon sehr schwierig aus. Vielleicht hätten die Sonntage noch etwas daran getan? Wir werden das nicht herausfinden. Denn das Verkaufspersonal muss zu Hause bleiben und sollen dort bestenfalls niemanden sehen. Und irgendwann sitzt es auf der Straße. Aber unter Corona darf dort auch niemand hin. Es sind schwere Zeiten, und nur von „Mach dir Freude“ [Anm.: erheiterndes Lied auf Waddisch Platt] kann auch niemand leben – Ihr Marc Real für den Werdener KommOwend.

Wadden löcht för Chreßdag

Stohlende Lechter woren angeknepit

Vörigen Soterschdag woren en Wadden de Lechter angemakt. De Werbekreng bedriewt alle Johr de Chreßdaglechter en Aul Wadden, so ouk dös Johr. Mär aunersch äs de aulen Johre word dat nou ganz stickum gedohn, för dat en to groten Houpen Lüt net togeloten word. En de schworen Corona-Tied sall Wadden-Stadt teminscht so hell on fröündlech strohlen äs dat mär geit.

Ouk boven em Heitzen bekömmerte sech de Börger- on Heimatverein öm en strohlenden Chreßbaum vör em aul Rothus van Wadden-Laund. Om Freedag kom he för de tweede Kehr op sinen Platz. Nöü dobie es en Chreßbaum am Heyerstrang en Wadden, kott vör em Brehm. Et wären net völl grote Termine bes Chreßdag verwacht, mär so word Wadden wall staats herutgeputzt. Dat Dekoreeren word all ut em eigen Büül betahlt, so fröüen sech beds de Kreng alltied öwer nöüe Hölpe.

Werden leuchtet für Weihnachten

Strahlende Lichter wurden eingeschaltet

Am vergangenem Samstag wurden in Werden die Lichter angemacht. Der Werbering betreibt jährlich die Weihnachtsbeleuchtung in Alt-Werden, so auch in diesem Jahr. Doch anders als in den vorherigen Jahren wurde das nun ganz still gemacht, da keine größere Ansammlung zugelassen wurde. In den schwierigen Corona-Zeiten soll Werden-Stadt zumindest so hell und freundlich strahlen, wie es nur geht.

Auch oben in Heidhausen besorgte der Bürger- und Heimatverein einen strahlenden Christbaum vor dem alten Rathaus von Werden-Land. Am Freitag kam er zum nun zweiten Mal auf seinen Platz. Neu hinzugekommen ist ein Weihnachtsbaum am Heyerstrang in Werden, kurz vor der Brehm-Insel. Es werden keine großen Termine bis Weihnachten erwarten, doch so wurde Werden immerhin fein herausgeputzt. Die Dekoration wurde aus Eigenmitteln bezahlt, darum freuen sich beide Vereine stets über neue Unterstützung.

Dat wor „Döt on dat“ för dös Weeke, bedankt för et Lustern on bliewent alle gesund.

Kleines Wörterbuch

ei wird wie ey! gesprochen
aangoohn - beginnen
Gedöne - Umstände
Tied - Zeit
sös - ansonsten
janken - beschweren
möppern - beklagen
küümen - seufzen
Suermöter - Pessimisten
soupen - betrinken
toröck - zurück
Chreßdaag - Weihnachtszeit
fochen - wehen, blasen
baten - nützen, reichen
Taal - Zahl
Dör - Tür
Wenkel - Geschäft
woulen - wollten
vertaulen - berichteten
leeten - ließen
Fööot - Füße
tätschen - berühren
öhmen - atmen
truen - trauen
butten - draußen
enein - ineinander
entöschen - inzwischen
utklamüsern - nachvollziehen
motsse - musst Du
Verkööpersch - Verkäufer
nötter - vor allem, besser
+++
löchten - leuchten
ankniepen - anschalten
Soterschdag - Samstag
stickum - still, heimlich
boven - oben
tweede Kehr - zweites Mal
verwachten - erwarten
staats - vornehm
Büül - Beutel
betahlen - bezahlen
beds - beide
alltied - immer